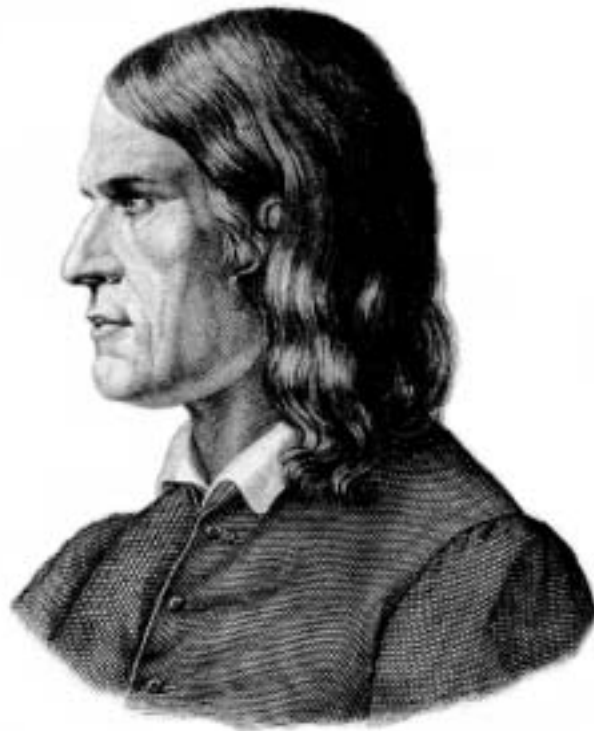


Friedrich Rückert – Übersetzer persischer Poesie und des Korans



گرت زدست بر آید چو نخل باش کریم
ورت زدست نیاید چو سرو باش آزاد

Ausstellung
1. Mai - 30. Juni 2010
Landesbibliothek Coburg
Begleitheft



Zweifelsohne gehört Friedrich Rückert (1788 – 1866) zu den „Aushängeschildern“ der Coburger Kultur, auch heute noch. Rückert, Lyriker und Professor für orientalische Sprachen, übersetzte u. a. bedeutende Werke der arabischen und persischen Dichtung ins Deutsche, veröffentlichte eine Sammlung östlicher und westlicher Lebensweisheiten (Rolf Vollmann nannte „Die Weisheit des Brahmanen“ in „Die Zeit“ (34/2002) eine „entsetzliche Weisheitswüste“) und schrieb Gedichte und Dramen.

Doch von den wenigen Literatur-Enthusiasten mal abgesehen, wird Friedrich Rückert auch in Coburg kaum noch gelesen. Daran hat auch die seit 1998 im Wallstein Verlag erscheinende historisch-kritische Ausgabe (Schweinfurter Edition, hrsg. von Rudolf Kreutner und dem 2007 verstorbenen Hans Wollschläger) nur wenig geändert; ebenso hat der Coburger-Rückert-Preis, der seit 2008 alle 2 Jahre von der Stadt Coburg (nach Auswahl durch eine externe Fachjury) vergeben wird, bisher darauf kaum Einfluss.

Rolf Vollmann, der zu den „Literatur-Enthusiasten“ gehört, erinnert in seinem Beitrag in „Die Zeit“ (34/2002) daran, dass „einige Gebildete unter den Mahler-Hörern die ‚Kindertotenlieder‘ kennen, die sind von Rückert, ein halbes Dutzend Stücke, zu Herzen gehend, wunderbar rührend, sehr gute Gedichte auch, es ist leicht und gerecht, sie zu bewundern.“

Nach Coburg kam Friedrich Rückert, als er bereits die Dreißig überschritten hatte, um hier die eben begonnenen Studien der orientalischen Sprachen anhand des umfangreichen „orientalistischen“ Bestandes der Coburger Hof- und Staatsbibliothek fortzusetzen. Er lebte hier als Privatgelehrter, lernte Luise Wiethaus-Fischer kennen, der er die vielen, vielen Gedichte seines „Liebesfrühlings“ widmete und die er bald heiratete. Um die schnell anwachsende Familie zu versorgen, und da er als freier Publizist nicht ausreichend verdiente, übernahm er 1826 eine Professur für orientalische Sprachen in Erlangen und später 1841 in Berlin. Nach der Entlassung aus dem preußischen Staatsdienst 1848 verbrachte er sein Leben bis zum Tod 1866 auf seinem Gut in Neuses im Kreise der Familie.

Hier entstand Rückerts „Alterswerk“, das zu Lebzeiten nicht publiziert wurde, die „Altersverse“ bzw. das „Liedertagebuch“. Schier unglaubliche (geschätzte) 10.000 Gedichte entstanden in knapp 20 Jahren. „Nichts blieb unbedichtet“, wie Rudolf Kreutner, einer der Herausgeber der Rückert-Werke, 2006 feststellte: Alter, Krankheit, Familie, Garten, Zeitungsmeldungen aller Art ...

Jens Jessen hat den „melancholischen Existenzhumor“ Rückerts in „Die Zeit“ (1/2008) beschrieben und Rückert – durchaus bewundernd – das „größte Reimschwein von allen“ genannt, und auch der Dichterkollege Robert Gernhardt bewunderte die Reimfähigkeiten Rückerts in Anbetracht dieser Fülle an Gedichten.

Unter Orientalisten erinnert man sich eher an Friedrich Rückert, der im 19. Jahrhundert im deutschen Sprachraum zu den führenden Vertretern des neu entstehenden Faches gehörte, das heute überwiegend Islamwissenschaft genannt wird.

Rückert unterrichtete, wie im 19. Jahrhundert üblich, vor allem orientalische Sprachen (er soll mehr als 40 Sprachen ausreichend beherrscht haben). Ihn interessierte wie viele „Orientalisten“ damals nicht der „Orient“ als realer Ort, wie ihn

Forschungsreisende seit dem 17. Jahrhundert entdecken konnten, sondern das Studium und die Übersetzung alter orientalischer Texte, die vor allem aus dem 11. und 12. Jahrhundert überliefert waren: die Gedichte von Hafiz und Rumi, Erzählungen von Saadi. Der persischen Sprache, dem Farsi, galt Rückerts philologische Leidenschaft.

Zu den orientalischen Sprachen führte Rückerts Weg über sein Studium der Philologie in Jena. Nach ersten lyrischen Veröffentlichungen (1814 erschienen die „Deutschen Gedichte“ unter dem Pseudonym Freimund Reimar) und einem längeren Aufenthalt in Rom, unschlüssig, wie es mit ihm beruflich weitergehen könnte, und bereits nicht mehr „ganz jung“ – Rückert war schon über 30 – begegnete er in Wien Joseph von Hammer, einem der berühmtesten Orientalisten seiner Zeit. Hammer gab ihm nicht nur den Ratschlag, sich dem Studium der orientalischen Sprachen zuzuwenden, sondern unterrichtete ihn auch in den Grundkenntnissen des Persischen, Türkischen und Arabischen.

Friedrich Rückert hat sich zeitlebens immer wieder mit dem Koran beschäftigt. Aber erst 1888 wurde seine Koran-Übersetzung „im Auszuge“ (an eine vollständige Übersetzung hatte Rückert nie gedacht) posthum veröffentlicht. Die Orientalistin Annemarie Schimmel (1922-2003) sah in Rückerts Koran-Übersetzung „die einzige, aus der man die poetische Stärke und den sprachlichen Glanz des Originals erkennen kann.“

Rolf Vollmann resümiert in „Die Zeit“ (24/2007) das Leben Rückerts in Neuses nach der Pensionierung: Er „lebte auf einem kleinen Gut bei Coburg, seine Frau hatte das mitgebracht. Er veröffentlichte nichts mehr (er war berühmt und hatte Tausende von Gedichten veröffentlicht) und wurde nach und nach und dann allmählich so ziemlich ganz und gar vergessen.“

Am 31. Januar 1866 ist Friedrich Rückert in Neuses gestorben und dort auch neben seiner Frau Luise beerdigt worden.

Anmerkung:

Der persische Spruch auf dem Titel stammt von Saadi aus dem „Gulistan“ und lautet in der Übersetzung Rückerts:

„Wenn es dir ist gegeben, freigebig wie Palmen sei,
Und ist dir's nicht gegeben, sei wie Zypressen frei.“

(Aus: Friedrich Rückert: Übersetzungen persischer Poesie. Ausgew. und eingel. von Annemarie Schimmel. Wiesbaden, Harrassowitz 1966. Signatur LBC: 66,1244)

Vitrine 1: Friedrich Rückert und Coburg

GP A Rückert 4

Barth, Carl

Porträt von Friedrich Rückert. Ca. 1840

Ohne Signatur

„Fremdenbuch“ bzw. Gästebuch der Landesbibliothek Coburg

Im heute noch verwendeten Gästebuch trug Rückert sich bei seinem Besuch am 8. August 1820 ein, kurz bevor er nach Coburg übersiedelte.

Cob-Q 55,21

Rückert, Friedrich

Friedrich Rückert's Liebesfrühling : Pracht-Ausgabe. Mit sechs Farbendruckblättern gemalt von ... Franziska Schulze ..., fünfzig Holzschnitten und Initialen nach Adolph Schrödter ... Frankfurt am Main, Sauerländer 1858

Rückert übersiedelte Ende 1820 nach Coburg, da er in der Hof- und Staatsbibliothek die Materialien für seine Studien der orientalischen Sprachen fand, die er brauchte. Er wohnte im Haus des Archivrats Fischer, in dessen Stieftochter, Luise Wiethaus-Fischer, sich Rückert verliebte. Ihr widmete er eine Fülle von Gedichten, die er später, in vielen Variationen gesammelt, unter dem Titel „Liebesfrühling“ veröffentlichte.

CEB A 2606(1)

Rädlein, Emil

Im Umkreis der fränkischen Krone : fränkisch-thüringisches Wanderbuch. Lichtenfels, Schulze 1923

Aufgeschlagen S. 98 und 99 mit Abbildungen aus Neuses: Rückerts Wohnhaus und das Gartenhaus auf dem Goldberg

Friedrich Rückerts Pfeife

Diese „vermaledeite Pfeife“ hat Friedrich Rückert tatsächlich benutzt. Sie ist im Besitz der Familie Rückert und in der Friedrich-Rückert-Gedenkstätte in Coburg-Neuses ausgestellt.

Wir bedanken uns bei der Familie Rückert, dass wir dieses Erinnerungsstück in unserer Ausstellung zeigen können.

In einem seiner vielen Gedichte aus dem „Liedertagebuch“ fasste Rückert seine Probleme mit dem Pfeiferauchen, dem Dichten und dem Pfeifen in Reimform zusammen:

„Die maledaite Pfeife,
Die mein' ich des Tabaks,
Hielt mich an ihrer Schleife,
Trotz ihres Übelschmacks.

Wie soll ich ihr entrinnen?
Es will die Poesei
Nicht fließen und nicht rinnen,
Wo sie nicht ist dabei.

Nun hab' ich es begriffen;
Das war ein guter Pfiff:
Die Pfeif' ist ausgepiffen,
seit ich zum Pfeifen griff.

Ich geh und steh und pfeife,
Und schreibe pfeifend auch;
Es geht nun beim Gepfeife
So gut wie sonst beim Rauch.“

Friedrich Rückert
13. Dezember 1847

(Aus: Rückert, Friedrich: Friedrich Rückerts Werke. Historisch-kritische Ausgabe ; "Schweinfurter Edition". Begr. von Hans Wollschläger ... Hrsg. von Rudolf Kreutner. Liedertagebuch [I/II], Werke der Jahre 1846 - 1847 ; Bd. 1. Göttingen, Wallstein-Verlag 2001)

Ms 280/1

Rückert, Friedrich

Unseren geliebten Prinzen, dem Erbprinzen Ernst und dem Prinzen Albert : am Schulfeste zu dem Geburtstage des Ersteren : von Coburgs Jugend, am 21. Junius 1826.

Ein Auftragsgedicht für den Coburger Magistrat mit handschriftlichen Ergänzungen Rückerts. In seinen Anmerkungen geht Rückert auf die Entstehungsgeschichte des Gedichtes ein:

Das ursprüngliche Ende lautete: „Und ihr, um euren jungen Fürsten / Coburger! schwenket hochgesinnt / Die Spieße mit den Bratewürsten, / Die unsrer Stadt Wahrzeichen sind.“

Damit war der Magistrat jedoch nicht einverstanden und es entstand die endgültige Version, die auch so gedruckt wurde:

„Coburger! schwenket hochgesinnt / Die Spieße, die nach Blut nicht dürsten / Weil sie geweiht der Freude sind.“

Das Gerücht, Rückert sei daraufhin Ehrenbürger der Stadt Coburg geworden, erwies sich als unzutreffend, da es erst ab 1845 ein Ehrenbürgerrecht in Coburg gab.

Aufgeschlagen die Seiten 1 und 4 mit den Anmerkungen Rückerts

Vitrine 2 und 3: Übersetzungen aus dem Persischen

Cas B 388

Olearius, Adam

Vermehrte neue Beschreibung der muscowitischen und persischen Reyse : Schleswig 1656. Hrsg. von Dieter Lohmeier. [Nachdr. der Ausg. Schließwig 1656]. Deutsche Neudrucke / Barock ; 21. Tübingen, Niemeyer 1971

Aufgeschlagen ist die Abbildung eines Festes am Hof des persischen Herrschers; auffallend ist, dass die anwesenden Frauen zwar getrennt von den Männern, aber unverschleiert sind

Cas A 1723

Olearius, Adam

Orientalische Reise-Beschreibunge : Jürgen Andersen aus Schließwig der Anno Christi 1644 außgezogen und 1650 wieder kommen und Volquard Iversen aus Holstein so Anno 1655 außgezogen und 1668 wieder angelanget ; seynd beyde respective durch Ostindien, Sina, Tartarien ... und Palestinam gezogen ... : herausgegeben durch Adam Olearium, der regierenden Fürstl. Durchl. zu Schließwig-Holstein Bibliothecarium und Antiquarium, mit dessen Notis und ... Erklärungen. Hrsg. von Adam Olearius. Schließwig, Holwein 1669

Der aufgeschlagene Kupferstich zeigt die persische Stadt Isfahan

F 55,6

Spruner, Karl von

Historisch-Geographischer Hand-Atlas zur Geschichte Asiens, Africa's, America's und Australiens : achtzehn colorirte Karten, nebst erläuternden Vorbemerkungen. Gotha, Justus Perthes 1853

Die Karte zeigt Persien in antiker Zeit

Y 2/64

Hammer-Purgstall, Joseph von

Geschichte der schönen Redekünste Persiens : mit einer Blütenlese aus zweyhundert persischen Dichtern ; mit dem Porträt des Verfassers, einem Notenblatte und einem Sachregister. Wien, Heubner und Volke 1818

Diese Übersetzungen von Hammers regten sowohl Goethe als auch Rückert zu eigenen Nachdichtungen an. Rückert verwendete ein Zitat aus diesem Buch als Motto für seine Übersetzungen der Ghaselen von Rumi, die 1821 im Taschenbuch für Damen erschienen: „Im Osten tagt's von unsres Feuereifers Lichte“.

Y 2/65a

Rückert, Friedrich

Grammatik, Poetik und Rhetorik der Perser : nach dem siebenten Bande des Heft Kolzum. Neu hrsg. von Wilhelm Pertsch. Gotha, Perthes 1874

Annemarie Schimmel nennt dieses posthum erschienene Buch 1988 ein „Werk, das nur der Orientalist kennt, der es aber auch mit großer Dankbarkeit benutzt“. Der Band ist eine Neuauflage der in den „Wiener Jahrbüchern“ 1827/28 von Rückert veröffentlichten und übersetzten Auszüge aus dem „Heft Kolzum“, einem Lehrbuch über persische Grammatik und Rhetorik, das 1821 in Indien gedruckt wurde. Joseph von Hammer (1774-1856), bei dem Rückert in Wien für einige Monate Unterricht im Persischen, Türkischen und Arabischen nahm und einer der führenden Orientalisten Europas, nannte Rückert den „kompetentesten Kunstrichter über persische Metrik und Prosodie“.

D I 6/22(1)

Rückert, Friedrich

Sieben Bücher morgenländischer Sagen und Geschichten. Erstes bis viertes Buch. Stuttgart, Liesching 1837

Rückert unternimmt hier den Versuch, historische und kulturgeschichtliche Fakten auf populäre Art in Form von Lehrgedichten für einen breiteren gebildeten Leserkreis darzustellen. Es handelt sich nicht um Übersetzungen, sondern um gereimte Nacherzählungen aus historischen Werken. Die Sagen und Geschichten umfassen zwei Bände mit sieben thematisch verschiedenen Büchern. Rückert beginnt mit Erzählungen aus der Bibel und dem Koran, es folgen Mythen und Sagen aus der Zeit des Frühislam, Persische Sagen, Berichte von den früheren und späteren Kalifen. Neben historischen Fakten wird auch die Kulturgeschichte des „Morgenlandes“ dargestellt. Buch 4 im ersten Teil enthält „Persische und benachbarte Sagen und Geschichten“.

Alm 411(1821)

Ĝalāl-ad-Dīn Rūmī (=Dschelaleddin Rumi)

Mawlana Dschelaleddin Rumi. Von Friedrich Rückert. In: Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1821. S. 211 – 248. Tübingen, Cotta 1821

Ĝalāl-ad-Dīn Rūmī (=Dschelaleddin Rumi) lebte 1207-1273 und war mit Hafiz (1325/26-1390) der erste persische Dichter, mit dem sich Rückert bereits zu Beginn seiner orientalistischen Interessen als Einunddreißigjähriger beschäftigte. Mit diesen im Taschenbuch für Damen 1821 veröffentlichten Versen von Rumi versuchte Rückert die Form der Ghasele, einer alten persischen Reimform, die im 8. Jahrhundert entstanden ist, nachzuahmen. Es waren weniger Übersetzungen, da Rückerts Kenntnisse des Persischen noch nicht so umfassend waren. Grundlage Rückerts waren von Hammers Übertragungen in dessen „Geschichte der schönen Redekünste“. Insgesamt stellt Rückert 42 Ghaselen von Rumi vor.

L. sel. 115

Ĝalāl-ad-Dīn Rūmī (=Dschelaleddin Rumi)

Rückert, Friedrich

Mystische Ghaselen : nach Dschelaleddin Rumi dem Perser. Hamburger Handdrucke ; 8. Hamburg, Lerchenfeld 1927

Die bibliophile Ausgabe der 1821 im Taschenbuch für Damen veröffentlichten Ghaselen.

Aufgeschlagen ist die 40. und 41. Ghasele

HP-67,1632(1)

Firdausī

Sāh-nāmāh <dt.>

Firdosi's Königsbuch (Schahname). Übers. von Friedrich Rückert. Aus dem Nachlass hrsg. Edmund Alfred Bayer. Sage I – XIII. Berlin, Reimer 1890.

Das „Buch der Könige“ ist das persische Nationalepos; es beschäftigt sich mit der „heroischen“ Vorgeschichte des Iran, von den Anfängen bis zur arabisch-islamischen Eroberung. Firdausī lebte von 940/1-1020. Rückert hat sich schon frühzeitig mit dem „Königsbuch“ beschäftigt, doch wurde zu seinen Lebzeiten keine seiner Übertragungen veröffentlicht. Erst 1890 erschienen 13 Sagen und umfassten damit etwa die Hälfte des „Königsbuchs“. Die Rückertsche Übertragung blieb umstritten, doch wurde auch gelobt, dass es „eines der größten Meisterwerke des Gelehrten“ sei – so der Orientalist Theodor Nöldeke.

D I 6/27

Rückert, Friedrich

[Sammelband Coburgensia / 250] Enth.: 1. Rückert, Friedrich: Saul und David. 1843.
2. **Rückert, Friedrich: Rostem und Suhrab. 1838.** 3. Agius <Corbeiensis>: Das Leben der Hadumod. Übertr. von Friedrich Rückert. 1845

Diese Episode aus dem "Königsbuch" ist die Geschichte von Rostem, der seinen eigenen Sohn Suhrab erschlägt, und die damit inhaltlich dem Hildebrandslied verwandt ist. Bei Rückerts Übersetzung handelt es sich um eine freiere Nachbildung.

Y II/64a / Y II/64b

Der Diwan

Von Mohammed Schemsed-din Hafis. Aus dem Pers. zum erstenmal ganz übers. von Joseph v. Hammer. Stuttgart [u.a.], Cotta 1812 (Bd.1) und 1813 (Bd.2)

Diese erste vollständige Übersetzung des „Diwan“ des Hafiz entstand in einem Zeitraum von zehn Jahren, vorwiegend während zweier Aufenthalte in Konstantinopel. Hammer kannte den Orient im Unterschied zu Rückert aus eigener Anschauung. Die Übersetzung von Hammers war von großem Einfluss auf das Entstehen von Goethes „West-Östlichem Divan“ und Rückerts „Östlichen Rosen“.

D I 5/5

Goethe, Johann Wolfgang von

West-östlicher Divan. Stuttgart, Cotta 1819

Friedrich Rückert war begeistert von Goethes Nachdichtung des „Diwan“ des Hafiz. In einem Brief an Christian von Truchseß im September 1819 schrieb er: „Ich saß eben noch im vollsten Zuge eigener persischer Fabrikationen, aber es wollte nicht mehr von der Hand, da ich den Popanz neben mir wußte. Ich las ihn courirmäßig in wenigen Stunden durch, und manches hat mich vor Wollust ganz außer mich gebracht. Ich konnte über manche Teufelsstücke gar nicht aufhören zu lachen, zu schreyen und zu fluchen, etwas zu seufzen neben bey.“

Neben Gedichten enthält Goethes „Divan“ auch Anmerkungen und Abhandlungen zu verschiedenen Gesichtspunkten orientalischer Poesie und eine Würdigung der Bedeutung der Übersetzung Hammers für seine Arbeit: „Längst war ich auf Hafis und dessen Gedichte aufmerksam [...] Endlich aber, als mir, im Frühling 1813, die vollständige Übersetzung aller seiner Werke zukam, ergriff ich mit besonderer Vorliebe sein inneres Wesen und suchte mich durch eigene Production mit ihm in Verhältniß zu setzen.“

HP-56,998

Rückert, Friedrich

Oestliche Rosen : drei Lesen. Leipzig, Brockhaus 1822

Die „Östlichen Rosen“ sind das erste umfassende Ergebnis der Beschäftigung Rückerts mit persischer und orientalischer Poesie. Die Anregung erhielt er durch Goethes „West-oestlichen Divan“, 1819 erschienen, und Joseph von Hammer, der 1812 und 1813 den „Diwan“ des persischen Dichters Hafiz zum ersten Mal vollständig übersetzt vorlegte. Wie Goethe diente auch Rückert Hammers Übersetzung als Vorlage für die eigene Nachdichtung und Aneignung. An von Hammer schreibt er 1819: „Nun habe ich wirklich ein gut Theil deutsche Gasele elaborirt, zum Theil ganz ohne Unterlage vom Hafisischen, nur wo möglich in seinem Ton, und wenigstens soll sich das deutsche Gasel künftig so gut ausnehmen und so gut seinen Platz behaupten als das deutsche Sonett“.

L. sel. 277

Rückert, Friedrich

Östliche Rosen : morgenländische Gedichte. Nach der 1. Gesamtausg. vom Jahre 1868 gesetzt. Druck für die Hundert ; 43. München, Weber 1928

Eine bibliophile Ausgabe der „Östlichen Rosen“ mit 116 Gedichten.

Aufgeschlagen der Anfang des Gedichtes „Der Abendländer im Morgenland“ (S. 156 ff.)

Cob-50,2430

Ḥāfiẓ

Hafisische Vierzeilen. Nachdichtungen von Friedrich Rückert. Pers. und dt. Dessau, Rauch 1940

Dies ist der Nachdruck der 1877 erstmals veröffentlichten 28 Vierzeiler von Hafiz, die Rückert an seinen ehemaligen Schüler Paul de Lagarde übergeben hatte. Der deutschen Übersetzung steht jeweils auf der linken Seite der persische Text gegenüber.

Aufgeschlagen sind die beiden ersten Vierzeiler

HP-56,992

Sa'dī

Aus Saadis Diwan. Von Friedrich Rückert. Auf Grund des Nachlasses hrsg. von Edmund Alfred Bayer. Berlin, Lüstenöder 1893

Musilihaddin Saadi wurde 1193 in Schiras geboren und soll an die Hundert Jahre alt geworden sein. Seine bekanntesten Werke sind „Bustan“ (=Garten) und Gulistan (=Rosengarten). Außerdem hinterließ er mehrere Gedichtsammlungen. Rückerts Übersetzung enthält vor allem Ghaselen und Vierzeiler.

Cas A 2070

Sa'dī

Olearius, Adam (Hrsg.)

Persianischer Rosenthal : In welchem viel lustige Historien, scharffsinnige Reden, und nützliche Politische Regeln und Sprüchwörter Von einem gelehrten Persianer Schich Saadi in Persianischer Sprache beschrieben. Jetzo aber von Adamo Oleario In hochdeutscher Sprache zum andern mahle mit etlichen Historien, vielen Notis und Figuren vermehret verbessert heraus gegeben. Hamburg, Naumann 1660

Musilihaddin Saadis „Gulistan“ (=Rosengarten) ist ein mit Gedichten durchsetztes Prosawerk belehrenden Inhalts. Der Herausgeber, Adam Olearius (1599-1671), bereiste Persien als sprachkundiger Angehöriger einer Gesandtschaft 1635 im Auftrag des Herzogs von Schleswig-Holstein-Gottorp, die ihn auch nach Rußland führte. Zahlreiche Kupferstiche dienen der Veranschaulichung der Themen, die persische Sitten, die Liebe und die Tugend, das Alter, Sprichwörter etc. umfassen.

Aufgeschlagen ist das 15. Kapitel des ersten Buches: Ein armer Derwisch wird bald reich und bald wieder arm

Y 2/65d

Sa'dī

Saadi's Bostan. Aus dem Pers. übers. von Friedrich Rückert. Leipzig, Hirzel 1882

Der „Bostan“ oder „Bustan“ enthält Gedichte zu ethischen Themen anhand von Gleichnissen. Themen sind u. a. Gerechtigkeit, gutes Regieren, Wohltätigkeit, Liebe, Lust, Demut, Buße, Gebet.

Rückert kommentierte ein wenig ironisch:

„Die Meister haben nie ein Wörtchen vorgetragen,
Wozu uns Saadi nicht ein Gleichnis könnte sagen.“

66,1244

Rückert, Friedrich

Übersetzungen persischer Poesie. Ausgew. und eingel. von Annemarie Schimmel.
Wiesbaden, Harrassowitz 1966

Im Vorwort kommt die Herausgeberin Annemarie Schimmel zu dem Schluss, dass der „Ruhm Rückerts in erster Linie auf seinen Nachdichtungen aus dem Persischen“ beruht. (S. 8)

Vitrine 4: Iran heute

2006,1298

Nirumand, Bahman

Iran : die drohende Katastrophe. Köln, Kiepenheuer & Witsch 2006

Die Kernenergiepolitik des Iran und die Geschichte der „Islamischen Republik Iran“

2006,313

De Bellaigue, Christopher

Im Rosengarten der Märtyrer : ein Portrait des Iran. München, Beck 2006

Die Geschichte des Iran 1979-2005

2009,1158

Jabbarian, Hilke

Der Schleier in der Religions- und Kulturgeschichte : eine Untersuchung von seinem Ursprung bis zu den Anfängen der Islamischen Republik Iran. Berlin ; Münster, Lit 2009

Eine Kulturgeschichte des Schleiers

88,1301

Mottahedeh, Roy P.

Der Mantel des Propheten oder Das Leben eines persischen Mullah zwischen Religion und Politik. 2., unveränd. Aufl. München, Beck 1988

Die iranischen Mullahs und ihr Einfluss auf die Politik

2004,34

Amirpur, Katajun

Gott ist mit den Furchtlosen : Schirin Ebadi - Friedensnobelpreisträgerin im Kampf um die Zukunft Irans. Freiburg im Breisgau [u.a.], Herder 2003

Die Friedensnobelpreisträgerin Schirin Ebadi und die iranische Frauen- und Reformbewegung

2006,234

Said

Der lange Arm der Mullahs : Notizen aus meinem Exil. 3., unveränd. Aufl. München, Beck 2001

Die Geschichte des Iran von 1978 bis 1994 aus der Sicht des im Exil in Deutschland lebenden iranischen Schriftstellers Said

88,1041

Rasoul, Fadil

Irak – Iran : Ursachen u. Dimensionen e. Konflikts. Wien u.a., Böhlau 1987

Die Geschichte des Golfkrieges 1980-1988

92,280

Baṣīrī, Nasrīn

Nicht ohne die Schleier des Vorurteils : kritische Anmerkungen einer iranischen Frauenrechtlerin zu Betty Mahmoodys Buch ; zur Lage der Frau im Iran. 2. Aufl. Frankfurt/M., Horizonte-Verl. 1991

Ein Bericht über die Rolle der Frau im Iran aus der Sicht einer Vertreterin des Kampfes für Frauenrechte und eine Kritik an Betty Mahmoodys sehr erfolgreichem Bestseller „Nicht ohne meine Tochter“ (1988)

Vitrine 5: Der Koran und seine deutschen Übersetzungen

Y 2/94

Ahmed ben Ruh Allah

Erklärung der ersten Sure des Korans. Arabische Handschrift, zwischen 1575-1595.
(Orient. Codex IX)

Aufgeschlagen ist das Blatt 70 mit Anmerkungen Friedrich Rückerts

Y 2/28

Der Koran (Arabisch)

Hinckelmann, Abraham

Al-Coranus S. Lex Islamitica Muhammedis, Filii Abdallae Pseudoprophetæ
Herausgegeben von Abraham Hinckelmann. Originaltitel und Verfasser nach Vorlage:
al- Qur'ān wa-huwa šar'at al-islāmīya Muḥammad Ibn-'Abdalliah; Ad Optimorum
Codicum fidem edita ex Museo Abrahami Hinckelmanni, D.
Hamburg, Schultze [u.a.] 1694

Neben Marraccis Koran-Ausgabe (Q II 2/11) benutzte Friedrich Rückert für seine Übersetzung auch die rein arabische Koran-Ausgabe von Abraham Hinckelmann (1652-95). Obwohl auch für Hinckelmann Mohammed nichts anderes als ein „Pseudoprophet“ war, ist seine Ausgabe doch bemerkenswert, weil er in seinem lateinisch geschriebenen Vorwort auf die Bedeutung der arabischen Literatur und den Nutzen des Studiums des Arabischen für die Bibelwissenschaften hinweist. Hinckelmann hat die erste rein arabisch gedruckte Koran-Ausgabe herausgegeben, die in Europa eine „respektable Verbreitung“ (H. Bobzin) gefunden hat.

Q II 2/11(1/2)

Der Koran (Arabisch und Lateinisch)

Marracci, Lodovico

Alcorani Textus Universus. Ex correctioribus Arabum exemplaribus summa fide,
atque pulcherrimis characteribus descriptus, Eademque fide, ac pari diligentia ex
Arabico idiomate in Latinum translatus ; Appositis unicuique capiti notis, atque
refutatione. 2 Bde. Teilw. in arab. Schr. Padua 1698

Rückerts wichtigste Quelle für das Koranstudium war die arabisch-lateinische Koran-Ausgabe des italienischen Paters Lodovico Marracci (1612-1700), die 1698 in Padua erschienen ist. Neben dem arabischen Text enthält sie eine „ziemlich genaue“ (H. Bobzin) lateinische Übersetzung, Auszüge aus arabischen Korankommentaren, sowie eine „Widerlegung“ des Korans aus katholischer Sicht. Marracci hat noch ganz die Sicht der mittelalterlichen Kontroverstheologie. Rückert hatte Marraccis Ausgabe 1822/23 in Coburg studiert; ob es sich bei dem hier gezeigten Buch um genau dieses von Rückert benutzte Exemplar handelt, ist „nicht sicher feststellbar“ (Bobzin).

Y 2/29

Der Koran (Deutsch)

Schweigger, Salomon

Al-Koranum Mahumedanum: Das ist, Der Türcken Religion, Gesetz, und Gottslästerliche Lehr : Mit einer Schrifftmässigen Widerlegung der Jüdischen Fabeln, Mahumedischen Träumen; närrischen und verführischen Menschentands: Dabey zum Eingang deß Mahumeds Ankunfft, erdichte Lehr, und Ausbreitung derselben: Darnach die Gesetz und Ceremonien deß Al-korans; samt dem erdichteten Paradeiß: Endlich ein Anhang, von der jetzigen Christen in Griechenland Leben, Religion und Wandel: Benebenst einem nothwendigen Register, zufinden. Nürnberg, Endter 1664

Übersetzer dieser deutschen Koran Ausgabe ist nicht, wie vielfach angenommen, der Verleger Johann Andreas Endter. Vielmehr liegt dieser in Nürnberg gedruckten Ausgabe die ältere Übersetzung von Salomon Schweigger (1551-1622) zugrunde. Diese deutsche Koranübersetzung ist der erste Teil eines Sammelbandes mit so genannten „Türkenschriften“; diese entstanden als Reaktion auf den Krieg Venedigs mit den Osmanen um den Besitz von Kreta und die Angriffe der Osmanen gegen Österreich in den Jahren 1663/64. Grundlage von Schweiggers Übersetzung war eine italienische Koran Ausgabe, die 1547 in Venedig erschien und die Schweigger während seines Aufenthaltes in Konstantinopel als Gesandtschaftsprediger (1578-1581) dort vorfand. Schweiggers Übersetzung erschien erstmals in Nürnberg 1616.

Beigefügt ist eine Abhandlung über das Leben der christlichen Griechen unter den Türken von einem unbekanntem Verfasser, der aber vermutlich aus eigener Anschauung schrieb.

Y 2/82

Der Koran (Deutsch)

Nerretter, David (Übersetzer; nach der arabisch-lateinischen Ausgabe von Lodovico Marracci)

David Nerreters Neu eröffnete Mahometanische Moschea : worinn nach Anleitung der VI. Abtheilung von unterschiedlichen Gottes-Diensten der Welt, Alexander Rossens, erstlich Der Mahometanischen Religion Anfang, Ausbreitung, Secten, Regierungen, mancherley Gebräuche, und vermuthlicher Untergang, fürs andre, Der völlige Alkoran, nach der besten Edition Ludovici Marraccii, verteutscht, und kürzlich widerlegt wird. Nürnberg, Endter 1703

Auch Nerreters Übersetzung ist aus der Sicht der christlichen „Kontroverstheologie“ geschrieben. Diese Ausgabe kam 1811 mit der Gandersheimer Büchersammlung in die Coburger Hof- und Staatsbibliothek.

Aufgeschlagen ist die Übersetzung der Ersten Sure

Y 2/30

Der Koran (Deutsch)

Megerlin, David Friedrich

Die türkische Bibel, oder des Korans allererste teutsche Uebersetzung aus der Arabischen Urschrift selbst verfertigt ... von David Friedrich Megerlin. Frankfurt am Main, Garbe 1772

Die erste deutsche Übersetzung des Korans, die direkt aus dem Arabischen erfolgte. Megerlins Auffassung des Korans und Mohammeds ist – wie schon das Titelkupfer mit dem Bild Mohammeds und der Unterschrift „Mahumed der falsche Prophet“ zeigt – noch der traditionellen christlichen Polemik gegen den Islam verpflichtet. Hartmut Bobzin sieht hier den Grund für die „reichlich steife Textwiedergabe“.

Der anonyme Rezensent der Frankfurter Gelehrten Anzeigen (22.12.1772), der vermutlich Goethe war, sieht eine „elende Produktion“ und wünscht sich einen deutschen Übersetzer, der „mit allem Dichter- und Prophetengefühl in seinem Zelte den Koran läse, und Ahndungsgeist genug hätte, das Ganze zu umfassen“.

Y 2/32

Der Koran (Deutsch)

Augusti, Johann Wilhelm Christian

Der kleine Koran oder Übersetzung der wichtigsten und lehrreichsten Stücke des Koran's mit kurzen Anmerkungen : zur richtigen Kenntniß und Beurtheilung der von Muhamed gestifteten Religion. Weißenfels u. a., Severin 1798

Augusti (1772-1841), Theologe und Orientalist, war einer der Begründer der christlichen Archäologie. Sein „kleiner Koran“ umfasste nur eine Auswahl des Korans; er wählte, um der Sprachform des Korans gerecht zu werden, für seine metrische Übersetzung fünffüßige Jamben. Damit war Augusti – trotz „nicht befriedigender“ Ergebnisse (H. Bobzin) – als erster sich des „besonderen sprachlichen Charakters des Korans, also seiner Form, nicht nur seines Inhalts, bewusst“ (H. Bobzin).

Alm 274(1824)

Nizami

Iskandername (=Alexanderbuch). Übersetzt von Friedrich Rückert. In: Frauentaschenbuch für das Jahr 1824. S. 414-496. Hrsg. von Friedrich de La Motte-Fouqué. Nürnberg, Schrag 1823.

In seiner Übersetzung einer Episode aus dem „Alexanderbuch“ des persischen Dichters Nizami (1141-1209) veröffentlichte Rückert in einer Anmerkung zwei Koranstellen in seiner eigenen Übersetzung (S. 481 f.). Dies sind die ersten veröffentlichten Koranübersetzungen Rückerts, die dieser selbst „die Probe einer deutschen Bearbeitung ausgewählter Koranstücke“ nennt.

Aufgeschlagen ist die Seite 481 mit der Koran-Übersetzung

T VII 4/6

Der Koran (Deutsch)

Rückert, Friedrich

Der Koran : im Auszuge übers. von Friedrich Rückert. Hrsg. von August Müller. Frankfurt a. M., Sauerländer 1888

Friedrich Rückert betrieb in Coburg intensive Koranstudien während seiner Zeit als Privatgelehrter (1820-1826; 1826 erfolgte seine Berufung als Professor der Orientalistik nach Erlangen).

„Als poetische Abfälle davon“ – so schreibt er 1823 – sind „mehrere übersetzte Stücke entstanden, in der poetischen Prosa, gereimt und assonierend, wie das Original.“ (Brief an Gustav Schwab) Offenkundig plante er zu diesem Zeitpunkt eine umfangreichere Übersetzung aus dem Koran, denn er schrieb August Graf von Platen 1823: „Sind Sie nicht neugierig auf meinen deutschen Koran? der eigenthümliche Zuschnitt in Reimen und Assonanzen des Originals nimmt sich gut genug aus“.

An eine vollständige Übersetzung dachte Rückert nie, sondern immer nur an eine Auswahl, wobei er sich auch die Freiheit nahm, ihm „überflüssig“ erscheinende Verse wegzulassen. In seinen eigenen Worten (zitiert nach Bobzins Vorwort zur Neuauflage 1995): „Auslassung des den Zusammenhang störenden oder Unnützen. Wegen des nicht ansprechenden Inhalts Ehegesetze, Erbrecht etc. Dagegen alles Mythische und Historische beigebracht [...]“

Angeregt durch eine neue arabische Koranausgabe durch Gustav Leberecht Flügel 1834 setzte Rückert seine Koranübersetzungen in den 30er Jahren fort, aber zu seinen Lebzeiten erschien - auch bedingt durch nicht erfüllte Honorarforderungen und mangelndes Interesse der Verleger - keine Koranübersetzung von ihm. Diese erfolgte erst aus dem Nachlass auf Wunsch der Nachkommen zum 100. Geburtstag 1888.

Goethe hat in seinen Anmerkungen zum Koran in seinem West-Östlichen Divan (1819) bemerkt: „Der Styl des Korans ist seinem Inhalt und Zweck gemäß: streng, groß, furchtbar, stellenweis wahrhaft erhaben ...“ Die Orientalistin Annemarie Schimmel (1922-2003) sah in Rückerts Koran-Übersetzung „die einzige, aus der man die poetische Stärke und den sprachlichen Glanz des Originals erkennen kann.“

Aufgeschlagen ist die Erste Sure

Cob 11.720
Der Koran (Deutsch)

Der Koran in der Übersetzung von Friedrich Rückert. Hrsg. von Hartmut Bobzin.
Würzburg, Ergon-Verl. 1995

Hartmut Bobzin hat als Herausgeber der neuen Ausgabe die „zu ihrer Zeit durchaus verdienstvolle“ Edition August Müllers wo nötig korrigiert und damit eine „gewisse Sorglosigkeit“ Müllers im Umgang mit Rückerts Manuskript beseitigt; Fehllesungen wurden korrigiert und die Anmerkungen Rückerts, die Müller oftmals erheblich gekürzt bzw. durch eigene ersetzt hatte, wieder eingefügt.

Y 2/80

Naşafî, 'Umar Ibn-Muhammad an-

Ist die muhammedanische Religion an sich böse und verwerflich? : Hat sie Ähnlichkeiten mit der christlichen? Verdient sie nach der christlichen den ersten Rang? Ratiopolis 1790

Verfasser ist nicht Mehmed Efendi Birgivi, sondern 'Umar Ibn-Muhammad an-Naşafî.
- Nebentit.: Birghilu risale. Birghilurisale. - Druckort fingiert

Dieser seltene Druck ist anonym erschienen; es ist die Ausgabe eines kommentierten Elementarbuches des Islam, des so genannten Birghiluri risale. Der fingierte Druckort „Ratiopolis“ (Vernunftstadt) lässt vermuten, dass der anonyme Verfasser sich damit als Anhänger der Aufklärung zu erkennen geben will.

Kachel mit der Ersten Sure des Korans in arabischer Schrift.

Türkei; 2. Hälfte 20. Jahrhundert. Privatbesitz.

Für die Beschreibung der einzelnen Exponate wurden auch die von Jürgen Erdmann herausgegebenen Kataloge zu den Ausstellungen der Landesbibliothek 1988 (Friedrich Rückert) und 1995 (Friedrich Rückert und seine Koran-Übersetzung) herangezogen.

Ausstellungskonzept, Gestaltung, Begleitheft: Edmund Frey

Anschrift:

Landesbibliothek Coburg
Schloss Ehrenburg
Schlossplatz 1

96450 Coburg

Tel.: 09561-8538-0

Fax: 09561-8538-201

E-Mail: geschaeftsstelle@landesbibliothek-coburg.de

Webseite: www.landesbibliothek-coburg.de

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 10 – 17 Uhr

Freitag und Samstag: 10 – 13 Uhr

Während der Schulferien:

Montag – Freitag: 10 – 13 Uhr

Samstag geschlossen

© Landesbibliothek Coburg 2010